

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kellerei Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Monat Mai 4000 M. ohne Ja-
fragen. Einzelne Nummer 170 M., Sonntags
200 M. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 3. — Gemeindeverbands-Kontokonto Nr. 3.
Postfachkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Petit-
zeile 200 M., außerhalb der Amtshauptmann-
schaft 250 M., im amtlichen Teile (nur von
Behörden) Zeile 400 M. — Eingeladene
Reklamen Zeile 500 M.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 111

Mittwoch den 16. Mai 1923

89. Jahrgang

Betr. laufende Teuerungszuschüsse.

Die Teuerungszuschüsse für Mai werden nach den Sätzen
für März noch einmal ausgezahlt und gehen allen Empfangs-
berechtigten sofort im üblichen Zahlungswege zu.
Bezirksamt für Kriegerversorgung Dippoldiswalde,
am 14. Mai 1923. V. O. 64 Kf. I.

Donnerstag den 17. Mai 1923 abends 1/2 8 Uhr
öffentliche Sitzung der Stadt-
verordneten zu Dippoldiswalde.
Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

Die Schneider-Innung zu Dippoldiswalde hat beantragt,
anzunehmen, daß alle im Amtsgerichtsbezirk Dippoldiswalde
und in der Gemeinde Bärenfels vorhandenen Gewerbe-
treibende, welche das Herren- und Damenschneiderhandwerk
ausüben, der neu zu errichtenden

Zwangs-Innung

für das Herren- und Damenschneiderhandwerk
angehören müssen.
Von der Kreisauptmannschaft Dresden mit der kom-
missarischen Vorbereitung deren Entschließung beauftragt,
mache ich hierdurch bekannt, daß die Neuforderungen für oder
gegen Errichtung dieser Zwangs-Innung schriftlich oder münd-
lich in der Zeit vom 18. bis mit 28. d. M. bei mir abzugeben
sind. Die Abgabe von mündlichen Erklärungen kann während
des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 9—12 Uhr vor-
mittags im Rathaus, hier, Zimmer Nr. 17, erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, die im Bezirk des
Amtsgerichts Dippoldiswalde und in der Gemeinde Bärenfels
das Herren- und Damenschneiderhandwerk betreiben, zur Ab-
gabe ihrer Neuforderung auf. Es sind nur solche Erklärungen
gültig, welche erkennen lassen, ob die Erklärenden der Er-
richtung der Zwangs-Innung zustimmen oder nicht. Nach
Ablauf der oben festgesetzten Frist eingehende Neuforderungen
bleiben unberücksichtigt.
Dippoldiswalde, am 12. Mai 1923. Der Kommissar.
Herrmann, Bürgermeister.

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Alljährlich unternimmt in einem der Früh-
jahrsmonate der Sächsische Altertumsverein zu Dresden einen
Studienausflug. In früheren Jahren brachte die Eisenbahn die
Teilnehmer oft in ferner gelegene Gebiete Sachsens, mitunter
auch über die Landesgrenzen hinaus an aus sächsischer Geschichte
wichtige Stätten. Die jetzige Zeit zwingt ihn, in der Nähe zu
bleiben, und so hielt er nach 40 Jahren am Montag nachmittag
wieder einmal in Dippoldiswalde Einkehr. Gegen 60 Damen und
Herren trafen mit dem 3-Uhr-Zuge hier ein und begaben
sich nach kurzer Begrüßung mit den sie am Bahnhof erwartenden
Herren nach der Nikolikirche. Denkmalspfleger Dr. Bachmann—
Dresden übernahm hier die Führung. Er wies auf das Alter der
Kirche hin, die im Grundriß noch eine Basilika von reinsten
Formen, doch in der Zeit des Überganges gebaut sei, wie die an
verschiedenen Stellen einsehende Frühgotik, der nicht mehr roma-
nische Chorabschluss usw. bezog. Besonders schön müsse das ge-
malte Innere gewesen sein, wovon ja noch einige Reste vorhanden
seien. Er bemerkte auch, daß man vor etwa 1 1/2 Jahrzehnt eine
farbige Erneuerung versucht, die aber nicht den Beifall der Kirchen-
vertretung gefunden habe, da man diese Erneuerung als zu hart
in den Farben empfunden habe. Er glaube aber, daß bei bunter
Verglasung der Fenster und Erneuerung sämtlicher Gemälde (es
waren nur zwei erneuert worden) wohl eine harmonische Gesamt-
gestaltung erreicht worden wäre. Weiter wies er dann auf den
Altar hin, der ja zu seinem größten Teile auf Grund eines Preis-
ausschreibens Anfang dieses Jahrhunderts erneuert wurde, be-
zweifelte aber die glückliche Lösung der Erneuerung. Nach einem
Rundgang trug ein Quartett nach einem Harmoniumvortrag ein
Lied vor, damit die Gäste sich auch von der wunderschönen Akustik
überzeugen konnten. Ein Gang um die Kirche folgte. Dann
wurde im Bahnhof der Kaffee eingenommen. Hierauf besuchte
man die Stadtkirche, wo ebenfalls Dr. Bachmann führte. Beson-
dere Beachtung fanden der Turm mit der romanischen Turmhalle
und den Renaissance-Treppentritten, das spätgotische Stern-
Deckengewölbe in der Sakristei, die Deckengemälde auf dem
Altarplatz. Im übrigen konnte Dr. Bachmann auch nicht mehr
ausführen, als was wir unseren Lesern beim Druck der Chronik
über die Stadtkirche gesagt haben. Nach Besichtigung des Schloss-
parkes führte Stadtrat Fritsch, der nunmehr die Führung über-
nahm, am Wismar-Denkmal vorbei, wo wir wiederholt argstes
Mißfallen hören mußten über die Verunstaltung dadurch, daß
man während des Krieges die Bronzestufen herausgehauen und
nicht wieder erneuert habe, nach dem Schulplatz und die
Altenberger Straße herauf nach dem Oberforstplatz. Er gab hier
ausführliche Erklärungen über die einstige Stadtwandlung und
Befestigung, wie auch weiter an der Mündung der Schulgasse
in die Herrengasse, über die sich hierorts mehrfach wiederholende
eigenartige Gestaltung der Straßenkreuzung. Im Rathaussaal,
in dem man sich nach Besichtigung des Ratstageszimmers zu-
sammenfand, war der Innenschau der Wäcker-Innung (48 Teller,
15 Krüge, Leuchter und Kannen), Meisterkränze, Meisterbuch,
weiter auch Innkrüge aus dem Altertumsmuseum, hier wie dort

fast alles Dippoldiswalder Inn, ausgestellt. Stadtrat Fritsch
sprach hierbei kurz über die einstigen Dippoldiswalder Gewerbe
der Inngeher, Kohgerber und Töpfer. Nach ihm ging Geheimrat
Regierungsrat Lippert, Direktor des Hauptstaatsarchivs, kurz auf
die Gründung der Stadt ein (1266 das erstmal und zwar schon als
Bergstadt erwähnt), auf den Bergwerksbetrieb, auf die wechselnde
Schicksale der Stadt, auf den Namen, die Dippoldiswalde und
das Stadtwappen, alles Punkte, über die unsere Leser ja durch die
Chronik vor kurzem erst genauestens unterrichtet wurden. Ueber
die Rosengasse mit ihrem Malerwinkel, die Marktstraße mit dem
Portal aus dem ehemals Schulischen Hause, den Markt mit den
Portalen am Stern und Rathaus, wurde der Rundgang fortge-
setzt und dann eine Wanderung über den Berenther Berg und

Der soll sich schämen, der noch nicht zum Deutschen Volksoffer für Ruhr und Rhein gegeben hat.

Albertpark nach der Vorperre angetreten, von wo der Dippold-
die Altertumsforscher über die Sperre, vorbei an der durch den
Altertumsverein aus den Resten einer alten, seinerzeit in Tal
Mallor befindlichen, beim Talperrendbau neu erstandenen Weh-
sänge nach dem Seeblick brachte, wo sie sich bis zum Zugabgang
aufhielten. Wir sind überzeugt, daß sie von Dippoldiswalde schieben
mit dem Bewußtsein, daß auch hier manches Alte, Wertvolle,
manches Interessante und Beachtenswerte zu finden ist.

Der Dienenzüchterverein kann in diesem Jahre auf ein
50jähriges Bestehen zurückblicken und wird dieses Fest durch eine
größere Feier begehen. Als Festtag ist Sonntag der 3. Juni
gewählt worden. In der Reichskrone, hier, wird nachmittags 3 Uhr
eine Festversammlung stattfinden, in der ein Bericht über die
50 Vereinsjahre erstattet wird und Vorträge von Dr. Armbruster,
Professor im Institut für Völkerkunde an der Landwirtschaftlichen
Hochschule in Berlin über 'Die Dienenzucht als Wissenszweig'
und Ruffbaum-Wurzen über 'Die ideale und wirtschaftliche Be-
deutung der Dienenzucht' gehalten werden. Ein Vortrag für
Imker wird über 'Dewalds Gartenlehre und ihre Beziehung zu
Gartenbau und Dienenzucht' unterrichten. Am Abend wird ein
Bunter Abend mit humoristischer Unterhaltung die Imker, ihre
Gäste und Freunde wieder zusammenführen. Auch soll dabei noch
ein Lichtbildvortrag über 'Das Leben der Biene' gehalten
werden. Es ist dies ein reichhaltiges Programm, der 50-Jahrfeier
würdig angepaßt und von hohem Interesse für jedermann.

— Stern-Lichtspiele. Am Mittwoch wird ein großes Schlager-
programm in 11 Akten einmalig aufgeführt. Insbesondere wird
auf das gewaltige Wildwest-Sensationsdrama 'Präsident Barrada'
mit dem weltberühmten Darsteller Michael Bohnen in der Haupt-
rolle hingewiesen. Als zweiter Schlager gelangt der Film 'Wilde
Jagd', ein spannendes Abenteuerdrama in 6 Akten mit Jimmy
Voll, zur Aufführung. (Siehe Inserat.)

— Der Landesverein Sächsischer Heimatchutz schreibt: Der
Frühling ist gekommen und mit ihm die Wanderlust, und mit
der Wanderlust das Singen froher Marsch- und Volkslieder.
So erfreulich nun auch diese schöne Sitte ist, so läßt es sich nicht
leugnen, daß sie im Uebermaß gelübt, viele Nachteile zeitigt.
Es ist nicht angebracht, im Walde immerfort zu singen. Der
Wald raucht kein eigenes, leises Lied und mancher, der ihm
lauschen will, wird von singenden und die Laute spielenden Wan-
derern gestört. Auch das Getöse des Waldes wird verschleht,
denn es hat für die geschiederten musikalischen Genüsse keinen
Sinn. Noch schlimmer ist aber, wenn die Ausflügler, oft in
großen Gruppen vereint, nachts in die Städte zurückkehren.
10 Uhr, die Polizeistunde ist längst vorüber. Vielleicht hat die
Glocke 2 geschlagen. Da ziehen Barben und Mädchen noch
immer mit Gesang und Musik — ja, wenns nur immer so zu
nennen wäre — durch die Straßen. Menschen, die tagsüber
schwer und angestrengt gearbeitet und nachts ein Recht auf den
Schlaf haben, erwachen sich aus ihrer Ruhe. Ältere Personen
können erst nach Stunden wieder einschlafen, Kranke leiden noch
mehr als Gesunde unter der Unruhe. Wir wollen nicht bei jedem
Anlaß nach der Polizei rufen. Hier ist es angebracht. Aber
das Volk muß sich vor allem selbst erziehen. Ein jeder müßte
nächtlige Ruhestörer auf das Unzelmliche ihres Tuns aufmerksam
machen. Man heißt es, böse Menschen haben keine Lieder'.
Dem Schreiber dieser Zeilen ist es leider oft schon ergangen, daß
er, als er Nachzügler am Ruhe hat, beleidigt wurde. Das aber
darf niemanden abhalten, Gutes wirken zu wollen. Wir nähern
ja dann der Allgemeinheit und nicht in letzter Weise unserem
Volkstüm, das uns nicht verleidet werden darf. Und das ist auch
Heimatchutz.

— Die vor mehr als 100 Jahren anlässlich einer Hungers-
not und Teuerung geprägten, auch heute noch sehr begehrten,
aber völlig aus dem Handel verschwundenen 'Hungersmünzen'
haben jetzt eine Erneuerung erfahren, die die sächsische Münze
in Muldenthal erscheinen läßt. Eine kleinere Münze zeigt auf
der einen Seite die Gestalt einer verkümmerten Frau, auf der
anderen Seite die Preise für die wichtigsten Nahrungsmittel im
Februar 1923. Eine größere Münze zeigt im Vorder die Gestalt
eines fast zum Skelett abgemagerten Mannes und einer Frau,
auf der Rückseite einen Obdachs und wiederum Preise von
mehreren Lebensmitteln, wie sie im Februar 1923 gefordert
wurden. Die Münzen — in roter und gelber Bronze ausgeführt
— werden sicher starke Nachfrage finden und für unsere Nach-
kommen ein Erinnerungszweck sein, welcher schwere Zeiten
Deutschland in den Jahren 1922/23 durchzumachen hatte.

— Gelegentlich der am 11., 12. und 13. 5. 1923 in Meißen
stattgefundenen Tagung des Verbandes Sächsischer Polizei-
beamter (s. V.) wurde von dem Referenten der Jagdgruppe
Landgendarmarie, Gendarmarie-Hauptwachmeister Pirnbach—
Lommach in ausführlicher Weise zum Ausdruck gebracht, daß
die Beamten der Landgendarmarie in Folge ihrer völlig unzu-
reichenden Dienstauswandsentschädigungen fast nicht mehr in der

Lage sind, ihren Dienst pflichtgemäß zu versehen. Für die un-
bedingt notwendige Benutzung ihrer eigenen Fahrräder werden
den Beamten der Landgendarmarie für Abnutzung und Instand-
haltung ihrer Räder seit 1. 1. 23 jährlich 2400 M. gezahlt. Für
Beschaffung von allen Schreibmaterialien — insbesondere für
Papier für alle, oftmals sehr umfangreichen Anzeigen in doppelter
Ausführung, für Benutzung der Privatwohnung zu allen Dienst-
geschäften, für Beschaffung von Heizungs- und Beleuchtungs-
material zum Zwecke der schriftlichen Arbeiten, die oft in den
frühen Morgen- und späten Abendstunden bewältigt werden
müssen, sowie für allen Aufwand, der sich im Außendienst nötig
macht — wird dem Beamten der Landgendarmarie ein monatlicher
Betrag von 2400 M. gezahlt. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß
der Landgendarmarie einen erheblichen Teil seines tatsächlichen
Dienstauswandes direkt von seinem Gehalte mit beitreten muß.
Eine Tatsache, die keinen anderen Beamten zugemutet wird.
Wenn die Beamten der Landgendarmarie trotzdem bisher ihren
Dienst pflichtgemäß getan haben, so ist dies nur im Gefühl der
Pflicht und mit Rücksicht auf das Publikum geschehen. Sollten
die notwendigen Bezüge der Landgendarmarie fernerhin vorant-
halten werden, so dürfte es verständlich sein, wenn diese Beamten
ihren Dienst nur noch in dem Rahmen ihrer wirtschaftlichen und
körperlichen Möglichkeit tun. Dies wäre allerdings ein Umstand,
der dem Verbrechertum und der öffentlichen Ordnung und Siche-
rheit zum Vorteil und der Landesverteidigung zum Nachteile
reichen müßte. Die Beamten der Landgendarmarie hoffen aber,
daß ihnen durch eine gerechte Bezahlung die Möglichkeit ge-
geben wird, ihren Dienst so tun zu können, wie dies im In-
teresse des Staates notwendig ist.

— Albernberg. Am Montagabend fand hier zum ersten Mal
ein kirchlicher Familienabend statt. Nachdem sich der mit Früh-
lingsgrün festlich geschmückte Saal allmählich gefüllt hatte, er-
öffnete der Posaunenchor aus Mitgliedern des evangelischen
Jugendmännervereins, der hier erstmalig in die Öffentlichkeit trat,
den Abend. Pfarrer Rosen begrüßte die Erschienenen und wies
vor allem auf den Zweck des Abends hin, der in erster Linie
ein paar Stunden innerer Erhebung bringen sollte. Eine Aus-
sprache über kirchliche Angelegenheiten beschäftigte sich besonders
mit der freiwilligen Kirchensteuer, der Gründung eines Begräbnis-
chors und der kirchlichen Presse. Superintendent Michael erzielte
eindrucksvolle Bilder aus der Arbeit der Inneren Mission, die seit
auf 75 Jahre planmäßig organisierter Arbeit zurückblickt. Außer
dem Posaunenchor trug der Jungmädchenverein Dippoldiswalde zur
Ausgestaltung des Abends bei durch Duette, ein Liedert und an-
mutige Bilder, die das Erwachen der Frühlingsblumen darstellten.
Möchte der Abend mit gelassenen, die Herzen zu stärken
und mit auf das Pfingstfest einzustimmen.

— Albernberg, 15. Mai. Heute vor 25 Jahren wurde hier ein
Jünglingsverein gegründet.
Dresden. Die Vertreter der Erwerbslosenräte Sachsens be-
rieteten dieser Lage mit dem Arbeitsministerium über die Forderung
auf Bewilligung einer einmaligen Beihilfe in Höhe eines fünf-
fachen Wochenlohnes. Arbeitsminister Straube erklärte, Sachsen
habe kein Geld dazu, denn die Beihilfe würde etwa 8 Milliarden
Mark betragen. — Im übrigen wächst die Zahl der Arbeitslosen
unaufhörlich. Mitte April belief sie sich auf 79 947 gegen 61 028
Mitte März. Inzwischen ist die Zahl noch weiter gestiegen. Da-
gegen ist in der gleichen Zeit die Zahl der unterstützten Arbeits-
losen in der Tschecho-Slowakei um über 40 000 auf 143 000 ge-
sunken.

— Die Stadt Dresden bewirtschaftet ihr Obst in diesem
Jahre selbst.

— Wie wir vor einigen Tagen kurz berichteten, konnte im
Jägerpark in Dresden ein Mann verhaftet werden, der dort ein
Raubverbrechen verübt hatte. Der Unhold entpuppte sich als
der 1921 vom Kreisgericht Böhmisch-Leipa wegen fälschlichen Ver-
sehlungen und Diebstahls freigesprochen gesuchte kaiserliche Oskar
Nicht. Er hatte bei der Festnahme Revolver und Dolch im Besitz.
führte auch ständig ein Fahrrad mit sich. Wie die behördlichen
Ermittelungen bisher ergeben haben, kommt er auch als derjenige
Unbekannte in Frage, der in der Tapanther und Dippoldiswalder
Gegend schwere Einbrüche verübte. Es handelt sich hier um die-
jenigen Strafaten, wo die Fenstergehenden vorher mit Stein be-
schmiert und dann eingedrückt wurden. Ob Nicht der Täter ist,
der im Sommer vorigen Jahres im Albertpark den Sattlergehilfen
Berndt erschossen hat, wird die weitere Untersuchung ergeben.

— Dohna. Die Verwaltung des Ritterguts Gornitz hat auch
in diesem Jahre an Einwohner von Dohna, Heidenau und Um-
gegend mehrere größere Flächen Land verpachtet, damit dieselben
sich ihre Kartoffeln erbauen können. Das Land ist bearbeitet, ge-
düngt und in Rämme gefahren, so daß nur die Kartoffeln gelegt
werden brauchen. Im Herbst sind dann die Betroffenen der Sorge
über die Beschaffung der Kartoffeln entbunden.

— Heidenau. Zum Gemeindevorstand wurde in der letzten Ge-
meinderatsitzung der Werkmeister in den Rockstrobenwerken, Paul
Gröger, gewählt. Gröger gehörte als Mitglied der U.S.P. früher
dem Gemeinderat an, schied aber bei der Erneuerung desselben
aus. Er hat seinerzeit bei den Verschmelzungsverhandlungen in
hervorragendem Maße mitgewirkt und sich als Kommunalpolitiker
betätigt.

— Geringswalde. Ein ausgelegtes Kind wurde hier in einem
Paket gefunden. Ein junges Mädchen hatte das Kind dorthin
gelegt und wollte mit dem Rade davonfahren, doch reichten die
Kräfte der jungen Mutter dazu nicht aus.

— Hainichen. Mit dem Fahrrad schwer verunglückt ist in
Dappendorf ein Dienstmädchen. Sie hatte sich ein Fahrrad ge-
liehen, um das Radfahren zu erlernen. Als sie den Berg zum
Gasthof herabfuhr, verlor sie die Gewalt über das Rad und fuhr
mit großer Wucht an ein Haus. Sie erlitt dabei einen schweren
Schädelbruch.

— Leipzig. Am 5. Mai ist eine 16jährige Arbeiterin beim
Pflanzbächen tödlich verunglückt. Sie benutzte zum Baden einen
Spirituskocher, den sie in ihrem Zimmer vorfischthalber in die
Lage verkehrtlich aus der Ofendire herausgerissen, wobei sich
der brennende Spiritus über ihre Kleidung ergoß und diese in
Brand setzte. Ehe ihre Wirtsleute die Unglückliche mit einem
Bett bedecken konnten, war es schon zu spät. Mit schweren
Brandwunden fand das bedauernswerte Mädchen Aufnahme im
Diakonissenhaus; dort ist es den Verletzungen erlegen.